

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Mag Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 4. Vierteljahr 1903.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 42 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 42 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Die Forderungen der Bauhandwerker.

Schon seit verschiedenen Jahren sind im deutschen Reichstage aus den betreffenden gewerblichen Kreisen unterstützte Wünsche laut geworden, welche auf einen besseren Schutz der Forderungen der Bauhandwerker und verwandter Berufsleute sowie das oft recht wenig rücksichtsvolle Unternehmertum abzielen. Diese Wünsche haben sich zu bestimmten Forderungen verdichtet, seitdem handgreiflich nachgewiesen ist, welche kolossale Summen ehrlichen Arbeitsverdienstes alljährlich der struppelosen Bauspekulation zum Opfer gefallen sind. Die Reichsregierung hat ziemlich lange geögert, bevor sie den an sich herangetretenen Gesuchen entsprach; verschiedene Male ward in der deutschen Volksvertretung betont, daß man sehr behutsam vorgehen müsse, um mit den Auswüchsen des Spekulantentums nicht die eigentliche Unternehmungslust zu treffen. Diese Schonung der Baulust hat gewiß Manches für sich; aber ebenso wie für Aktiengesellschaften und andere Vereinigungen gemessene gesetzgeberische Bestimmungen bestehen, die unlichst verhüten sollen, daß mit dem Gelde des Publikums Mißbrauch getrieben werde, kann auch die Bauspekulation nicht nach ihrem Ermessen über Treu und Glauben verfügen. Wenn nun dem neuen Reichstage ein entsprechendes Gesetz unterbreitet werden soll, so können wir nur wünschen, daß es ebenso den Forderungen von Treu und Glauben, wie praktischen Gesichtspunkten Rechnung trägt. Es kann eben im Baugewerbe nicht Alles in einen Topf geworfen werden, ebensowenig, wie anderswo.

Wir haben beim Bau-Unternehmertum ziemlich scharf zu unterscheiden zwischen denjenigen Gewerbetreibenden, die im Besitz vollwertiger Kapitalien für eigene oder fremde Rechnung Bau- Aufträge übernehmen, und zwischen den Elementen, die aus dem Bauen nur eine große Kaufsache für Andere machen; die oft gar kein Vermögen haben, mitunter auch den Offenbarungseid leisteten, nach dem alten Berliner Witzwort recht wohl sieben Häuser besitzen können, ohne eine Schlafstelle ihr eigen nennen zu dürfen. In der

modernen großstädtischen Spekulation gibt es ja ein geflügeltes Wort, daß dem kapitalistischen Hintermann, dem Gelbgeber, derjenige Bauunternehmer am Liebsten sei, der überhaupt nichts mehr verlieren könne. Das sind traurige Verhältnisse, die sich aber meist mit einem solchen Raffinement verbinden, daß trotz großer Vorsicht wieder und wieder Bauhandwerker auf das Schmächtigste betrogen wurden.

Die Bauspekulation, die sich oft mit dem Grundstückswucher verbindet, ist ein Berliner Kind, wie es denn selbstverständlich ist, daß in solchen Bläsen, in welchen die Bevölkerung durch Zugzug stark wächst, mit der Veräußerung von Baugrund ganz andere Geschäfte gemacht werden können, als in anderen Städten, wo nur ein mäßiges Anwachsen der Bevölkerung zu verzeichnen ist. Demgemäß verschwindet dies Krebs-Leiden des unreellen Bau-Unternehmertums um so mehr, je mehr sich die Bevölkerungsbewegung in normalen Bahnen hält; es fällt ganz fort da, wo das Angebot von Häusern und Wohnungen größer ist, wie die Nachfrage. Hier, wie überall da, wo nur eine streng solide Bautätigkeit in Betracht kommt, wo die Bauhandwerker oft zugleich Bau-Unternehmer sind, werden die betreffenden Gewerbetreibenden wie die privaten Bauunternehmer nicht das Geringste dagegen einzunehmen haben, daß dem ganzen Geschäft ein streng solider Charakter gegeben wird, aber sie müssen betonen, daß der wirklich vorhandenen Solidität dann auch Entgegenkommen gezeigt wird. Gerade das Baugewerbe ist ein fein leichtes Metier; neben vielem Ärger, der leicht aus allerlei Streitigkeiten entstehen kann, kommt auch noch mancherlei Verdruß von einer anderen Seite, welche diejenigen, die die Gesetze ausarbeiten, am Besten kennen, nämlich vom grünen Tische her. Also im Prinzip: Bekämpfung des Bauschwindsels, aber Schutz und Förderung dem soliden Baugewerbe, das in seiner Tätigkeit doch immer ein wichtiger Gradmesser für den Stand unseres wirtschaftlichen Wohlbehagens ist.

Zu umgehen ist der Schutz der Forderungen der Bauhandwerker, wenn er in der Hauptsache gleich zumeist große städtische Verhältnisse betrifft, nicht. Würde an dieser Stelle nichts geschehen, so würde dieses Spekulant-Unternehmertum der unerfreulichen Art immer weitere Kreise ziehen, denn man weiß ja, böse Beispiele verderben gute Sitten! Und mit Einwendungen bei genügender Vorsicht könnte kein Bauhandwerker geschädigt werden, ist auch nichts gesagt, denn die Schliche sind so fein, daß ihnen selbst von juristischer Seite nicht immer beizukommen ist. Darum muß Treu und Glauben wieder hergestellt werden!

Politische Übersicht

Stolp, 28 September 1903.

*** Kaiser Wilhelm und der Weltfriede. Vom Internationalen Friedenskongreß, der soeben zu Rouen in Frankreich tagte, weiß die „Frankf. Ztg.“ zu berichten, daß Kaiser Wilhelm für eine Weltfriedenssabine den Entwurf gezeichnet hat. Er enthält ein weißes Kreuz auf rotem Felde. Das Ganze ist überfät mit roten und weißen Sternen. Das Berner Friedensbureau hat diesem Entwurf zugestimmt und mit Genehmigung des Kaisers

noch in der Mitte der Fahne einen großen Stern angebracht mit der Aufschrift: Pax (Friede). Der ganze Entwurf sollte dem Kongreß zur Genehmigung vorgelegt werden, fand jedoch den Widerspruch der Vertreter Nordamerikas und Englands, während die Franzosen dafür waren.

Das Nest des Hohenzollern-Aars. Wir lesen in der „Staatsb.-Ztg.“: Dem Kaiser ist von Professor Oberlein = Berlin das Photogramm einer reizvollen Gruppe zugegangen, welcher der Meister die vorstehende Bezeichnung gegeben hat. An einen Block, der die Medaillonbilder des Kaiserpaars trägt, lehnt sich eine Germania die in den Händen ein Nest trägt. In dem Nest erblickt man sieben junge Adler, davon sechs eine Prinzenkrone tragen, während den Kopf des siebenten eine Prinzessinnenkrone schmückt.

Das russische Kaiserpaar ist am vergangenen Freitag in Darmstadt eingetroffen, im Laufe des Sonntags auch der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff. Am Mittwoch dieser Woche begibt sich der Zar, in dessen Begleitung sich der Minister des Auswärtigen befinden wird, nach Wien. Allerdings wird Wien selbst von dem kaiserlichen Gaste kaum berührt. Vom Bahnhof geht die Fahrt unter scharfer militärischer Bedeckung sofort nach Schönbrunn, von wo aus Jagdpartien unternommen werden. — In Darmstadt sind zum Schutze des Zaren die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, der Sicherheitsdienst ist außerordentlich verstärkt worden. Besonders werden die Studenten der Technischen Hochschule überwacht. Der Student der Elektrotechnik, Willner aus Südrußland, der im Verdachte steht, ein eifriger Förderer der sozialistischen Propaganda zu sein, wurde ausgewiesen.

Zu dem neulichen Vortrag des Oberlandstallmeisters Grafen Lehndorff beim Kaiser erfährt der „Berl. L.-Z.“: Der Oberlandstallmeister führte aus, daß selbst durch einmalige Einführung hervorragender englischer und französischer Deckhengste sich eine völlige Wiedergeburt der deutschen Vollblüter nicht ermöglichen ließe. Der Grund dafür sei anscheinend in unseren klimatischen und Futterverhältnissen zu suchen. Um mit dem Auslande erfolgreich konkurrieren zu können, müßte eine fortwährende Ergänzung unseres Zuchtmaterials durch Ankäufe besserer Fremde erfolgen, für die aber die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem nicht ausreichten. Deshalb sei, wenn überhaupt Besserung geschaffen werden soll, eine durchgreifende Aenderung des Rennbetriebes eine unumgängliche Notwendigkeit. Der Rennbetrieb muß gewinnbringender gestaltet werden und um dies zu ermöglichen, müsse man in erster Linie einer Reformation des Totalisators näbertreten. Dann dürfte auch die Freigabe der Sonntagsrennen für Berlin (Hoppegarten und Karlsdorf) ins Auge gefaßt werden. Diese Vorschläge haben indessen noch keine feste Form angenommen, sie werden vielmehr einer Kommission von Sportleuten zur Begutachtung und Beschlußfassung unterbreitet werden, die Ende Oktober oder Anfang November unter dem Vorsitz des Grafen Lehndorff zusammentreten wird.

Der Präsident des Reichsgerichts Dr. v. Ohlshläger hat nunmehr seine Entlassung erbeten; er will

Berrat.

Von Hans Wald.
14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Dürfte ich Sie bitten, Herr von Scholting, mich zu den Eltern zu begleiten? Es wird ihnen, wie der Schwester und mir eine rechte Freude sein, wenn Sie an diesem meinem Ehrentage bei uns ein Stündchen verweilen wollen.“ hat Franz Ruffler herzlich.

Walter von Scholting hätte dieser ungeschminkten Aufforderung gern entsprochen, er freute sich auf eine längere Gelegenheit zur Plauderei mit der anmutigen Madeleine, aber er zögerte, sofort beizustimmen. Es schien ihm so, als ob der neue Freund nicht ganz frei von Sorge war, wie diese Überraschung auf die in ihren stillen Gedanken doch sehr an den früheren Erlebnissen hängende Mutter wirken würde, und er wollte nicht Zeuge einer wenn auch nur flüchtigen, leisen Verstimmung sein.

Aber die Bitte ward in so freundschaftlichem Ton wiederholt, daß er nicht wohl anders konnte, als ihr zu entsprechen.

„Madeleine!“

Frau Hermance Ruffler's zarte Stimme rief halb flüsternd den Namen ihrer Tochter. Das junge Mädchen hatte am Fenster an einer Stickerlei gearbeitet, während die leidende Dame auf ihrem Ruhelager im Hintergrunde des geräumigen Zimmers wie schlafend verharret hatte. Dann und wann hat die Seite des dunklen Kleides, das Frau Ruffler zu tragen liebte, leise wie unter tastenden Fingern gerauscht und Madeleine hatte lauschend das seine Röcheln erhoben. Aber die Mutter schwieg, und so war sie wieder in die Träumereien versunken, die ihre Arbeit nur langsam fördern ließen.

Es war kein luxuriös ausgestattetes Gemach, in welchem sich Mutter und Tochter befanden, aber ein gediegener Geschmack war in der Einrichtung einer soliden Wohlhabenheit zur Hilfe gekommen. Die französische Richtung, die auch aus dem behaglichen deutschen Wohnzimmer mehr eine Art von Salon zu machen liebte, war allerdings auch hier unverkennbar, aber man hatte sich doch von Übertreibung

fern zu halten gewußt und auf die Bequemlichkeit des Hausherrn war in einem behaglichen Bedersessel Rücksicht genommen. Ein reicher Teppich in wenig aufregenden Farben bedeckte den Boden und machte jeden Schritt unhörbar.

Frau Ruffler hatte am Vormittag einen Brief von einer altbekannten Dame erhalten; aber während sie seit der Rückkehr ihrer Tochter aus dem Pensionat sich von dieser alle Zuschriften vorlesen ließ, hatte sie heute entgegengesetzt Madeleine nur einige Mitteilungen aus dem Schreiben gemacht und war dann in langes Nachdenken versunken. Das junge Mädchen erkannte sofort, daß die Mutter durch den Brief ernstlich beschäftigt sei und ihr etwas verberge, aber sie war viel zu zurückhaltend, als daß sie hätte fragen mögen. Und zudem waren auch die eigenen Empfindungen lebhaft bewegt. Sie dachte an den Leutnant von Scholting. Der ernste Mann war so ganz anders, als die jungen Herren, die sie sonst kennen gelernt, keine Schmelzelei oder leere Phrase kam über seine Lippen; was er bei den spärlichen Begegnungen, die sie zufällig zusammenführte, zu ihr sprach, atmete aufrichtige, liebenswürdige Teilnahme. Es war keine tiefere Neigung, die sie besaßte, aber ihr Interesse wuchs und zwar rasch infolge der unverkennbaren Aufmerksamkeit, die Frau von Marnigny in ihren gelegentlichen Briefen dem deutschen Offizier widmete. Man konnte nicht sagen, daß diese Aufmerksamkeit die Grenzen des Konventionellen überstieg, sie äußerte sich zumeist nur in kurzen, gleichsam hingeworfenen Worten, aber immer wieder kam sie auf die Person Walter von Scholtings zurück.

Und in dem letzten Brief, den sie erhalten, hatte sich folgender Satz befunden. „Schade, daß Euer ernster Hausbewohner, Herr von Scholting, durch seinen Dienst für immer gefesselt ist. Ich hörte von dem Russen Botow, dem früheren Besitzer unseres Hauses, der auf einige Tage hier war, daß er für ein von ihm geplantes großes Unternehmen, eine Waffenfabrik, einen energischen und kundigen Direktor, am liebsten einen ehemaligen Offizier suche. Das Einkommen, welches dieser Posten abwirft, beträgt 50,000 Rubel im Jahr und soll rasch auf 100,000 Rubel steigen. Das ist ein Vermögen. Darum sucht Herr Botow aber auch eine volle Kraft.“

Madeleine glaubte unsicher zwischen den Zeilen lesen zu können, nicht nur, daß sie Scholting gelegentlich von dieser Nachricht Mitteilung machen solle, sondern auch, daß

die Briefschreiberin wünsche, der Vorschlag möchte überlegt und angenommen werden. Das ausgelegte Gehalt gewährte allerdings ein mehr wie reichliches Einkommen, aber welchen besonderen Zweck machte Anne de Marnigny mit dieser Mitteilung befolgen? Gerade dieser deutsche Herr sollte hierfür gewonnen werden? Zweifellos war Walter von Scholting ein außerordentlich tüchtiger Mann, aber — „Madeleine!“ rief da die Mutter, und es war schon zum zweiten Male nach der langen Stille.

Sie schreite erblüht empor und eilte geschäftig zum Lager der Krankten. „Ja, liebe Mama?“

Madame Ruffler schaute prüfend in das Antlitz des jungen Mädchens, in dem noch ein gewisser nachdenklicher Zug sich geltend macht, aber sie fragte nicht. „Bitte, setze Dich zu mir!“ Madeleine nahm still auf einer niedrigen Bank zur Seite der Ottomane Platz. Es schien der Mutter nicht ganz leicht zu werden, zu sprechen, wiederholt hob sie an, um immer wieder sich zu unterbrechen. Madeleine erkannte, daß die Mutter etwas außergewöhnlich Wichtiges auf dem Herzen habe, und eine bange Ahnung begann sie zu erfüllen.

„Madeleine, mein Kind, ich habe Dir schon gesagt, daß Frau Sandal, Deine Pate, in ihrem Briefe die herzlichsten Wünsche für Deine Zukunft ausspricht. Du zweifelst nicht daran, daß sie es aufrichtig mit Dir meint?“

„Ich weiß das, Mama; Tante Sandal war immer so gut zu mir.“ Klang die leise, befangene Antwort zurück.

„So wirst Du auch glauben, daß das, was sie ferner mir schrieb, nur ihrer Zärtlichkeit für Dich entsprang.“

Da keine Antwort erfolgte, fuhr Frau Ruffler fort: „Du entfinnst Dich Jean Sandal's? Ihr, habt bei Besuchen häufig zusammen geplaudert. Er ist fünf Jahre älter wie Du, ein prächtiger, liebenswerter junger Mann geworden, der Dir eine ungetrübte Erinnerung bewahrte.“

Madeleine's Busen hob und senkte sich schneller; was sie gefürchtet, wurde Gewißheit. „Ich entfinne mich Jean Sandal's ebenfalls noch recht gut, Mama,“ sagte sie tonlos.

„Nun, besonders liebhaft scheint diese Erinnerung an ihn nicht gewesen zu sein.“ lächelnd die Mutter, die Zagende liebkosend, „immerhin, meine ich, wird Dein Interesse wachsen, wenn du hörst, daß Jean's Mutter keinen innigeren Wunsch hat, als Euch Beide für das Leben verbunden zu sehen. Sie hofft, daß Jean Dich, die sie jetzt schon

zu Anfang November in den Ruhestand treten. Der Köln. Zt. wird hierzu aus Berlin geschrieben: Damit vollzieht sich ein schon lange angekündigtes Ereignis, das für die Entwicklung unserer höchsten Gerichtshofs von großer Bedeutung ist. Herr v. Ohlshläger scheidet in einem Lebensalter in welchem auch unter den günstigsten Verhältnissen der Wunsch nach verantwortungsfreier Ruhe sich in der Brust des Menschen regt. Schon im vorigen Jahre mußten wir erwähnen, daß ein ernstes Leiden seine amtliche Tätigkeit bedrohte; unsere Hoffnung, daß er es völlig überwinden werde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, trotz unverminderter Geistesfrische hat das Leiden den verdienten Mann nunmehr gezwungen, von seiner langjährigen Arbeitsstätte Abschied zu nehmen. Möge ein freundlicher Lebensabend ihm beschieden sein. An die Reichsverwaltung tritt nunmehr die verantwortungsvolle Aufgabe heran, dem Reichsgericht eine neue Spitze zu geben. Die Berufung der Mitglieder des Gerichtshofs einschließlich des Präsidenten erfolgt auf Vorschlag des Bundesrats. Die Bundesregierungen sind also bei der Auswahl beteiligt, aber die Initiative liegt doch bei der Reichsverwaltung und wir wünschen, daß sie in der Auswahl eines hervorragenden Juristen und eines Mannes von Erfahrung, Festigkeit und Charakter eine glückliche Hand haben möge. — Otto v. Ohlshläger ist im Mai 1831 geboren und feierte vor wenigen Monaten sein 50jähriges Dienstjubiläum. An der Spitze des Reichsgerichts steht er seit 1891, nachdem er Präsident des preussischen Kammergerichts und Staatssekretär des Reichsjustizamts gewesen war.

Wenn der Bundesrat im Laufe des Oktober seine üblichen Plenarberatungen wieder aufnimmt, wird er sich zunächst ruhiger Tage zu erfreuen haben. An gesetzgeberischem Material liegt einstweilen nichts vor, was nur irgendwie aufregend wirken könnte. Erfreulich ist es zu hören, daß der Reichshaushaushalt dem Bundesrat rechtzeitig zugehen wird; spätestens in der ersten Hälfte des November wird er in der gewohnten Weise mit den verschiedenen Einzelakten der Reihe nach besetzt werden. Die prompte Aufstellung des Etats verdient angesichts des in der Leistung des Reichschatzamtes vollzogenen Wechsels besondere Anerkennung.

Über die Einberufung des Reichstags und des preussischen Landtags liest man in der „Deutsch. Tagesztg.“, daß der Zusammentritt des Reichstags am 24. November erfolgen werde, da eine spätere Einberufung in Anbetracht des Notwendigkeit des Handelsabkommens mit England noch vor Ablauf des Jahres zu erledigen, nicht tunlich sei. Der preussische Landtag würde dann sehr wohl zum 1. Dezember zusammentreten können. Das wird auch geschehen, wenn die Vorarbeiten für die Hochwasservorlage, die dem Landtage sofort zugehen soll, rechtzeitig abgeschlossen werden können. Das Organ des Bundes der Landwirte meint, in ihrem eigenen Interesse müsse die Regierung diese Vorarbeiten bis 1. Dezember erledigen.

Die Regierung wird von konservativen Blättern anfänglich des Dresdener Parteitages auf einbringlichste aufgefordert, die sozialdemokratische Gefahr, die dem deutschen Volke einmal verhängnisvoll werden könnte, nicht länger mit dem Mute der Kaltblütigkeit zu betrachten, sondern ernste Abwehrmaßnahmen gegen sie zu ergreifen. Daß die Verbündeten Regierungen bisher in ihrer Tatenlosigkeit verharrten, wird ihnen von den genannten Organen zum schmerzlichen Vorwurf gemacht. In den nationalliberalen und freisinnigen Blättern wird dagegen jede Ausnahme-gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie, die noch niemals so ungefährlich erschienen sei wie nach dem Dresdener Parteitage, aufs entschiedenste bekämpft. Die Vertreter der Verbündeten Regierungen haben bisher geschwiegen, so daß man nirgends weiß, ob die Dinge unverändert so weiter gehen werden, wie sie seither gingen, oder ob eine energische Bekämpfung der Umsturzpartei in Angriff genommen werden wird. Nach unbefangener Beurteilung der Verhältnisse gelangt man jedoch zu dem Schluß, daß zunächst nichts geschehen, sondern alles beim Alten werden gelassen werden. Auch wenn diese Annahme zutrifft, braucht sich der ruhige Staatsbürger noch keinen Besorgnissen hingeben. Reden können die Genossen viel, zur Tat dürfen sie auch nicht ein einziges ihrer Worte werden lassen. Das deutsche Reich ist glücklicherweise stark genug, um noch ganz andere Feinde als diese umstürzlerische Gesellschaft zu zerschmettern. Aber an die Verhandlungen und Beschlüsse des Dresdener Parteitages wollen wir denken, und wir wollen dafür sorgen, daß sie nirgends in Vergessenheit geraten. Sie sollen noch für die nächsten Reichstagswahlen als Parole dienen, und es wird sich dann ausweisen, wie viele von den drei Millionen Wählern, die im Juni für die sozialistischen Kandidaten stimmten, wirklich auf die revolutionäre Sozialdemokratie eingeschworen sind. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Wahlergebnisse dann ganz anders ausfallen werden wie beim letzten Mal.

Die neue Dampffähre der Linie Warnemünde-Gjedser machte am Freitag ihre erste Probefahrt mit gutem Erfolg. Die Eröffnung geht am 1. Oktober in Anwesenheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin vor sich. Der König von Dänemark mußte aus Gesundheitsrück-sichten seine Teilnahme an der Feier absagen; für ihn kommt Prinz Christian von Dänemark, der Schwager des Großherzogs, nach Warnemünde.

Die Enthüllung eines Wagner-Denk-

wie eine Tochter liebt, ihr als seine Gattin zuzuführen wird.“ Es war totenstill im Zimmer geworden. Madeleine hatte das erglühte Gesicht auf die rechte Hand der Mutter gedrückt und verharrte in tiefem Schweigen. So verging wohl eine Viertelstunde.

Da nahm Frau Ruffler wieder das Wort. „Ich habe Dir dies Alles mitgeteilt, weil Du kein Kind mehr bist, weil ich für Dein Glück in der Zukunft gesorgt, es gesichert sehen wollte, bevor ich abgerufen werde.“

„Mama!“
„Du bist ein gutes Mädchen; ich sehe keine heiligere Pflicht, als Dein Leben so zu gestalten, daß ich ruhig die Augen schließen kann. Unterbrich mich nicht, Madeleine. Ich fühle es, daß ich müde, recht müde bin, und daß mir nicht allzu viel Zeit mehr bleiben wird, an Dich zu denken, für Dich zu sorgen.“

„Liebe, liebe Mama!“ Madeleine küßte die feinen schlanken Hände der Mutter. Aber weiter etwas zu sagen, war ihr unmöglich, ein unnennbares Gefühl schnürte ihr die Kehle zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

malis in Berlin, die das Werk eines dortigen Großindustriellen in der Schminke-Branchen ist, macht in der Reichshauptstadt schon seit Wochen viel von sich reden, da in ihr weniger eine Verherrlichung Wagners als eine Selbstverherrlichung des Veranstalters der Feier erblickt wird. Zu denen, die die Sache von dieser unfreundlichen Seite ansehen, hat sich soeben die Stadtvertretung Berlins gesellt. Magistrat und Stadtverordnete haben ihre Teilnahme an der Feier abgelehnt.

Unruhen in Rußland. Zahlreiche Ausbrüche von Gewalttätigkeiten finden der Londoner „Times“ zufolge fortgesetzt unter der ländlichen Bevölkerung der russischen Provinz Kiew statt. Eine große Anzahl Bauern sucht im Winter regelmäßig Beschäftigung in den Städten und kehrt dann im Sommer wieder auf die Dörfer zurück. Die Grundbesitzer haben nun in letzter Zeit Neigung gezeigt, diesen ländlichen Zuzünderern Arbeit zu versagen und ihre Heu und sonstige Erntearbeiten teils mit Maschinen und teils durch Tagelöhner, die für das ganze Jahr gemietet werden, zu erledigen. Die Bauern sind durch ein solches Abweichen von der Regel in große Erbitterung geraten und haben nicht nur den Grundbesitzern Drohbriefe geschrieben, sondern in manchen Fällen sogar Herrensitze und Gutshöfe in Brand gesteckt. Nach einem amtlichen Bericht hat sich die Tätigkeit acheimer Wähler in letzter Zeit in mehreren Bezirken des Gouvernements Kiew durch Ruhestörungen unter den Bauern fühlbar gemacht. Sie haben in vielen Fällen die Arbeiten eingestellt und den Behörden den Gehorsam verweigert. Häuser und Gutshöfe sind eingäschert und verschiedene Wälder in Brand gesteckt worden. Die Folge ist, daß in diesen Gebietsstrichen die Bevölkerung ohne Arbeit und sehr unruhig ist. Revolutionäre Schriften wurden unter ihnen entdeckt. Die Leute wurden verhaftet und unter der Anklage der Brandstiftung vor das Zivilgericht gestellt. Der Gerichtshof sprach sie frei. Sie wurden alsdann auf Befehl der Verwaltungsbehörden gefesselt und im Gefängnis festgehalten. Auch in andern Gegenden macht sich eine verschiedene revolutionäre Bewegung bemerkbar. Eine in letzter Zeit gebildete Vereinigung von Elementarlehrern hat einen Aufruf an alle Lehrer des ganzen russischen Reiches gerichtet und sie aufgefordert, ihre einflussreiche Stellung im Lande nutzbar zu machen und unter den Bauern eine Bewegung zu Gunsten der politischen Freiheit und des Sozialismus in Gang zu bringen.

Orient. Die Nachrichten vom Balkan gehen zum größten Teil soweit auseinander, daß es unmöglich ist, ein einigermaßen zutreffendes Bild über die Entwicklung der Dinge zu gewinnen. Es muß vielmehr immer und immer wieder als die einzige Gewißheit die Ungewißheit bezeichnet werden. Nachdem es schon einmal den Anschein gewonnen hatte, als dürfe die Gefahr eines Kriegsausbruchs wenigstens für dieses Jahr als abgewendet angesehen werden, erschütterten neuerliche bulgarische Nachrichten diese Zuversicht wieder im erheblichen Maße. Das Schlimme bei der Sache ist, daß Fürst Ferdinand seine Hände in Unschuld wäscht und vorgibt, an der kriegerischen Bewegung in Bulgarien keinerlei Anteil zu haben, sinntemal und diemeil er aus Besorgnis vor feindseligen Anschlägen gegen sein Leben sich durchaus von aller Welt abgeschlossen hält. Schlagen die Bulgaren los, dann wird der weise Fürst Ferdinand freilich auch nicht vor Schlägen bewahrt bleiben, man wird ihm vielmehr zurufen: mitgefangen, mitgehängt. Die seitherigen Erfahrungen lehren übrigens das eine, daß der diplomatische Druck, den die beiden Kaiserreiche ausüben, allein nicht genügt, um die Kriegsgefahr auf dem Balkan zu beschwören. Da sich aber weder Rußland noch Österreich-Ungarn wegen des Balkans in besondere Unkosten stützen mögen, so lassen sie eben den Dingen ihren Lauf. Am Ende muß Bulgarien die Suppe ausessen, die es sich eingebracht hat.

Deutschland

Berlin, 26. September 1903.

— Der Kaiser hat den Prinzen Eitel Friedrich mit seiner Vertretung bei der Enthüllungsfest der Richard Wagner-Denkmal am 1. Oktober beauftragt.

— Die Nachricht, daß der Beginn der Generalsynode verschoben sei, ist nach der „Kreuzztg.“ falsch. Es bleibt also beim 15. Oktober.

Kiel, 26. September. Kriegsgerichtsrat Rosenberg hat auf die Revision im Fall Hüffener verzichtet.

Dresden, 26. September. Wie das offiziöse „Dresd. Journal“ meldet, haben die deutschen evangelischen Kirchen ihr Einverständnis mit dem Beschlusse der Eisenacher Kirchenkonferenz betreffs des Zusammenschlusses der evangelischen Landeskirchen nahezu einstimmig erklärt, und es steht daher der Zusammentritt des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses in nächster Zeit zu erwarten.

Stadt Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolp, 28. September 1903.

— In der St. Marienkirche wurden am gestrigen Sonntag durch Herrn Archidiaconus Böttke 23 Knaben und 20 Mädchen, und von Herrn Pastor Sarow 49 Knaben und 47 Mädchen eingeseget.

— 3 Rekruten-Einstellung. Die freiwilligen und Ersatz-Rekruten des hiesigen Husaren-Regiments kommen am 2. Oktober d. J. zur Einstellung, die Einjährig-Freiwilligen und Dekonomie-Handwerker bereits am 1. Oktober er.

— Schlachthof. In der Woche vom 21. bis 26. September wurden geschlachtet: 5 Bullen — Ochsen, 24 Kühe, 37 Kälber, 114 Schafe, 172 Schweine, — Ziegen, 1 Pferd. Von auswärts wurden zur Beschau vorgelegt: 20 Rinderquartier, 9 Kälber, — Ziegen, 1 Schaf, 9 ganze Schweine, — halbe Schweine.

— Feuer. Das Schulgehöft nebst Scheune und Stallungen auf dem Vorwerk Ostkarshöhe (Wuzlow) brannte vor einigen Tagen total nieder. Die abgebrannten Gebäude sind mit 3300 Mark bei der Pommerschen Feuer-Sozietät versichert. Dem Lehrer sind seine Möbel zum größten Teil mitverbrannt; doch gelang es, Tische und Bänke aus dem Schulzimmer zu retten. Das Feuer scheint dadurch entstanden zu sein, daß Funken aus dem im Schulgebäude befindlichen Backofen beim Baden hinausgeschlagen und auf das Strohdach gefallen sind.

— Stechbrieflich verfolgt. Gegen den Fleischergehilfen Wilhelm Weiß aus Güttenboden, zuletzt

in Treten, ist, weil er flüchtig ist und den Nachtmächter Ruz beleidigt und ihn mit dessen Lanze gemißhandelt hatte, Steckbrief erlassen.

— Strafkammerurteilung am 26. September. Mit einem Messer und einem Knüttel hatte der Arbeiter Franz Stadewitz aus Pölschau am 19. Juli d. Js. seine Frau mit Tischsäge bedroht, wenn sie nicht seinen Glauben annehme. Zugleich stürzte er auf sie los und würgte sie am Hals. Diese flüchtete in ihrer Angst auf die Dorfstraße, ihr Mann folgte ihr und verlegte ihr mit einem Knüttel Gieße über den Kopf. Mehrere Personen, so auch der Sohn des Angekl. namens Franz kamen der bedrängten Frau zu Hilfe. Darauf griff der Angekl. in seine Tasche, zog ein Messer hervor und brachte seiner Frau mit der scharfen Klinge eine 3/4 Zm. lange Schnittwunde am Unterarm bei. Das Urteil lautete auf 2 M. Geldstrafe, evtl. einen Tag Haft aus § 300 S. G. B. und wegen Körperverletzung auf 20 M. Geldstrafe evtl. 5 Tage Gefängnis. — Der Pferdehändler Hermann Rosenborf aus Lauenburg, z. B. in der Strafanstalt zu Naugard war vom Schöffengericht zu Lauenburg am 29. Juli 903 wegen Unterschlagung von 12 M. bares Geld zum Nachteil des Fuhrwerksbesizers Carl Kück freigesprochen. Auf die Berufung des Amtsanwalts zu Lauenburg wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben, und Rosenborf wegen Betruges zusätzlich zu einem Monat Zuchthaus verurteilt. — Der Tischlergehilfe Wilhelm Zischke hieselbst hatte mit dem Steinsegermeister Adalbert Rizio im Lokale des Destillateurs Töpfer ohne jede Veranlassung Streit angefangen und diesem die Mütze vom Kopf geschlagen. Schließlich hatte er ihm die Mütze zerrissen und mehrere erhebliche Messerfische beigebracht. Zischke wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, ferner wurde auf Einziehung des Messers erkannt. Gleichfalls wegen Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Carl Dobrunz aus Varzin wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Dieser hat mit mehreren Arbeitern am 6. August im Krüge zu Varzin getrunken. Als alle später gemeinschaftlich den Gasthof verlassen hatten, trafen die Arbeiter Tege-lav und Vanfelow, als diese sich auf den Weg zur Post begeben hatten, mit dem Angeklagten zusammen. Ohne jede Veranlassung zog dieser sein Taschenmesser und brachte dem Vanfelow einen Stich in sein linkes Schulterblatt bei, darauf stürzte er sich auf diesen, riß ihn zu Boden und trat ihn mit den Stiefelabsätzen in die rechte Seite. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten angeordnet. — Die vielfach vorherverurteilte Arbeiter Guzmann geb. Senkel hatte am 5. Juli d. Js. als sie sich in der Wohnung der Witwe Wilhelmine Bahz zu Pollnow allein befand — aus einem Portemonaie, das auf dem Tisch lag, ein Zweimarkstück gestohlen. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahre Zuchthaus verurteilt und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Zugleich wurde ihre sofortige Verhaftung beschlossen. — Das hiesige Schöffengericht hatte am 27. Juli d. Js. den Mühlenbesizer Friedrich Panthen aus Samelower Mühle von der Anklage des Gewerbevergehens, bezw. der Gewerbesteuer-Kontravention freigesprochen. Auf die Berufung des Amtsanwalts wurde lediglich das erstinstanzliche Urteil bestätigt. — Der Arbeiter Georg Damerow aus Eyndow wurde wegen Majestätsbeleidigung mit 2 Monaten Festung bestraft.

— Bezirks-Eisenbahnrat. Am Mittwoch, den 25. November d. Js., findet in Bromberg eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt.

— Schlawe. Dem Tischlergehilfen Dobrunz von hier wurden im August d. Js. aus dessen verschlossenem Koffer, den der Täter gewaltsam geöffnet hatte, 30 Mark bares Geld gestohlen. Als Dieb wurde jetzt ein Zimmer-lehrerling ermittelt.

— Lauenburg. Der Schuhmacherlehrling Hermann Smerling hatte wiederholt seinem Meister Stiefel und Leder gestohlen und anderweitig verkauft, während der Gärtnerelehrling Siegfried Kreuz einem Photographen Aufnahmepostkarten und photographische Platten entwendet hatte. Beide Burschen wurden in Untersuchungshaft genommen.

Lauenburg, 25. September. Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident von Pommern, Freiherr v. Malzahn-Gülz aus Stettin, sowie Herr Regierungspräsident Graf von Schwerin aus Köslin trafen heute vormittag, von Stolp kommend, 8.41 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die Herren Kreisdeputierten Graf v. d. Osten, sowie v. Rexin, letzterer in Vertretung des beurlaubten Herrn Landrats, sowie Herr Bürgermeister Dr. Müller waren zum Empfange anwesend. Zunächst wurde das Johanniterkrankenhaus, wo einige Angelegenheiten interner Art zur Besprechung kamen, besichtigt, ferner wurde dort ein Frühstück eingenommen; dann erfolgte die Fahrt per Wagen, nach Gr.-Jannowitz, wo der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident bis morgen als Gäste des Herrn Grafen v. d. Osten verbleiben.

Bütow, 26. September. Ein neues Bütower Straßenbild. Heute ließ die Königsberger Handelskompagnie zum erstenmal ihren Petroleum-Lang-Wagen durch unsere Straßen fahren. Derselbe fährt den Kaufleuten, die sich der Abmachung angeschlossen haben, direkt Petroleum zu, und zwar aus dem am alten Bahnhofe errichteten Hauptbassin. Die verschließbaren Empfangsbehälter sind in den Läden der Anteilnehmer aufgestellt worden. Ein größerer Teil unserer Kaufleute soll der neuen Sache noch sehr kühl gegenüberstehen.

Köslin, 25. September. In der Wahlschlichtungsangelegenheit ist nunmehr den beiden Brüdern Rittergutsbesizern Gustav und Otto Rädig in Satope die vom ersten Staatsanwalt angefertigte Anlagenschrift zugestellt worden, sodas der Fall in einer Montagsitzung ausgangs Oktober vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden dürfte.

Köslin, 26. September. Die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst bestanden, wie wir schon mitteilten, 11 junge Leute. Es sind dies: Dosaaba, Bölske, Rehschul, Gruhle, Platt, Mett und Bernhard aus Stolp, von Blumenthal-Quadenburg, Muermann-Berlin, Rugens-Janow, Bonnes-Köslin.

Allerlei.

— Berlin, 26. September. Zu einer größeren Ausschreibung seitens ausständiger Omnibusangestellter kam es gestern mittag am Moritzplatz. Nach Schluß der in dem Buggenbagen'schen Restaurant abgehaltenen Versammlung wurden die an der dortigen Endhaltestelle der Omnibuslinien befindlichen arbeitswilligen Autoscher und Schaffner von den Streikenden belästigt und bedroht. Obwohl ein starkes polizeiliches Aufgebot den Moritzplatz besetzt hielt, konnte nicht verhindert werden, daß an einzelnen Omnibussen Scheiben zertrümmert wurden. Als es der Polizei endlich gelang, den Platz zu räumen, griffen die von einer großen Menge Neugieriger unterstützten Erzedenten in der Oranienstraße einen Omnibus der Linie Orangenplatz-Stettiner Bahnhof an. Die Pferde wurden ausgespannt und die Straße zerschnitten, so daß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde griffen ein und es gelang ihnen auch, das weitere Zerstörungswerk zu verhindern. Zahlreiche Erzedenten, unter denen sich jedoch nur drei Ausständige befanden, wurden sistirt. Geringfügige Ausschreitungen fanden auch an anderen Stellen statt, ohne daß es zu ernstern Konflikten mit der Polizei kam.

— Berlin, 26. September. Mor d. Die 28jährige, frühere Schankwirtin Justina Grabowska, geborene Woll-

1 Sohn: Arbeiter Otto Hauke, Tischler Friedrich Benk, Steinseher Gottfried Hildebrandt, Schneidermeister Karl Wolter, Braumeister Ernst Schoenrock, Fleischer Paul Kluejewitz, (1 unehel.)

1 Tochter: Kutscher Gustav Janz, Dachdecker Hermann Albrecht, St. Amador Richard Vandemer, Müllerswärter Karl Zickuhr, Hilshelzer Albert Jek, Witwe Mathilde Krause geb. Damaschke, Arbeiter Rudolf Märkens, Arbeiter Gustav Wegner, Maurer Karl Bange, Schuhmacher Karl Binck, Arbeiter Franz Breib, (2 unehel.).

Sattler Max Mann und Ida Warne hier, Militärinvalid Paul Duron und Hulda Weber hier, Schriftfeger Paul Küster und Helene Grothe hier, Arbeiter August Benschull und Berta Vogt hier, grpr. Lokomotivheizer Robert Voigt Wolgast und Berta Heile hier, Buchhalter Berthold Soik und Margarete Soik hier, Schmied Gustav Benzke hier und Anna Pantel Niprom, Arbeiter Paul Schwonke und Minna Pramschüler hier, Arbeiter Franz Gnadt und Berta Stubbe hier, Wagemachmeister Karl Kuschel und Martha Meschke hier, Bahnärztlicher Assistent Friedrich Pfeiffer und Elise Nestle hier.

Fleischer Edmund Huche Berlin mit Fränze Gast hier, Schmied Hermann Sendelbach hier mit Bertha Müller, Kl. Massowitz.

Arbeiter Karl Jahn, Sohn des Arbeiters Rudolf Raßmann, Sohn des Landwirts Heinrich Nuttschall, Tochter des Arbeiters August Gützow, Tochter des Tischlers Ferdinand Schroder, Sohn der Witwe Emma Brüggemann geb. Griep, Arbeiter August Nipow, Tochter des Arbeiters Gustav Bergunde, Ehefrau des Apothekers und Trogisters Heinrich Weiß, Johanna geb. Ritz, Drochsenbesitzer Wilhelm Rutzack, Ehefrau des Schlossers Heinrich Bacher, Margarete geb. Schlüder, Tochter des Arbeiters Julius Schmidt, Sohn des Bauunternehmers Franz Pieper, Sohn des Arbeiters Paul Schipplod (2 unehel. Knaben).

Welcher Förster nimmt guten, etwas verbummelten Jagdhund in Dressur? Gefl. Angebote erb. unter M. W. 340 an die Exp. d. Btg.

Umzugshalb. will ich bis 31. d. Mts. verschiedene Möbel, darunter 1 Federmatratze, gr. Kasten, Ausziehtisch, Waschkommode und versch. Haus- und Küchengerät verkaufen. Lade, gr. Auferstr.

Umzugshalb. will ich bis 31. d. Mts. verschiedene Möbel, darunter 1 Federmatratze, gr. Kasten, Ausziehtisch, Waschkommode und versch. Haus- und Küchengerät verkaufen. Lade, gr. Auferstr.

Bekanntmachung. Neubau eines Wohngebäudes für Feuerwehrleute.

Zur Verdingung der nachstehend bezeichneten Leistungen und Lieferungen a. Erd- und Fundierungs- (Stampfbeton), b. 216 Tonnen oder rund 36 700 kg. Portland-Zement, c. 140 Tausend Hintermauerungssteine, d. 90 Tausend Klinker, e. 75 cbm gelöschten Kalk, f. Maurerarbeiten, g. 4736 kg walzeiserne Träger, h. Schmiedearbeiten, ist Termin auf Montag, den 5. Oktober d. Js. vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt - Zimmer 39 des Rathhauses - anberaumt. Dasselbst liegen auch die Verdingungsunterlagen aus bezw. können gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote nebst Baustoffproben sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet, spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 21 Tage. Stolp, d. 22. Septbr. 1903. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Herr Stadtrat Stawitz ist für die Fälle, in denen sowohl der Erste Bürgermeister wie sein gesetzlicher Stellvertreter den Vorsitz in dem Stadtausschuss zu führen verhindert ist, zum Vorsitzenden gewählt und als solcher bestätigt worden. Stolp, d. 24. Septbr. 1903. Der Stadtausschuss.

Justallateure, Schlosser und Arbeiter werden gesucht. Städt. Gas- u. Wasserwerk Stolp i. Pom.

Ein guter Rat!

Man rühmt dem Kaffee allgemein nach, daß er die Verdauung fördere. Wohl beschleunigt der Kaffee den Verdauungs-Prozeß, aber in einer unnatürlichen, dem Organismus nachteiligen Weise. Durch den Kaffee-Genuß wird nach Prof. Schulz-Schulzenstein ein Stadium der Verdauung förmlich übersprungen, indem der Kaffeereiz einen Teil der Speisen unverdaut, also vorzeitig, dem Körper entführt. Dadurch entziehen wir unserem Körper das, was wir ihm an Nährstoffen zuführen wollten, und lassen ihm zur Verarbeitung und Nutzung der Nahrung nicht Zeit und Ruhe. Deshalb sollten vor allem Magenleidende den Bohnenkaffee meiden und sich dafür ein wirklich gutes und gesundes Ersatzmittel suchen. Ein solches bietet sich ihnen in dem rühmlichst bekannten Katharines Malzkaffee. Dieses ausgezeichnete Produkt besitzt in hohem Grade das köstliche Aroma und den eigenartigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, während es von dessen Nachteilen vollständig frei ist.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 26. September 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt: Stettin: Weizen 152-153, Roggen 126-128, Gerste 134-140, Hafer 130-140, Kartoffeln -, Rübsen - M. Platz Stettin: Weizen 153, Roggen 126-127, Gerste -, Hafer -, Kartoffeln -, Rübsen - M. Platz Danzig: Weizen 158-164, Roggen 125 1/2, Gerste 130 bis 133, Hafer 114-127, Kartoffeln - M. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 157, Roggen 128, Gerste -, Hafer 130, Kartoffeln - M. Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 170 25, Liverpool Weizen 175, Odessa Weizen 160,25, Riga Weizen 170,50, Newport Roggen 146, Odessa Roggen 137,75, Riga Roggen 145,75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 26. September. Wetter: Schön. Barometer 763. Thermometer + 14 Grad. Wind SW. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Landmarktpreise. Weizen 152-155 M. per 1000 Kilo bez. Roggen 125-127 M. per 1000 Kilo bez. Gerste 130-136 M. per 1000 Kilo bezahlt. Hafer 125-135 M. per 1000 Kilo bezahlt. Heu 1.50-2.00 M. per Ztr. bezahlt. Stroh 20-24 M. per Schock bezahlt. Kartoffeln 40-45 M. per 24 Zentner bezahlt. Berlin, 26. Septbr. Produkt-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per September 157,50, per Okt. 157, per Dez. 161,75, Roggen per September -, per Okt. 129,75 per Dez. 133,75, Hafer per Sept. -, per Dez. 126,50-128, Mais per Sept. 119,25, per Dez. -, Rüböl per Okt. 44,90, per Dez. 45,60. Spiritus 76er loco ohne Fab. -

Zinsfuß der Reichsbank.

Beihilf 4, Lomb. 5 % Am 28. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 31 Min.

Konkurs-Ausverkauf der zur Firma Hannemann & Wölkerling gehörigen Konkursmassen - Bestände. Vorhanden sind noch durchgängig in guter Auswahl, nur gediegene beste Qualitäten: Kleiderstoffe in Wolle, Seide und Baumwolle einfarbig, schwarz, elfenbein und crème wie in modernsten Fantasiegeweben! Tuche und Buxkins, feinste Anzug-, Paletot- und Beinkleider-Stoffe, Krawatten, Träger, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Handschuhe etc. Trikotagen für Damen, Herren und Kinder. - Reformbeinkleider. Weiss- und Bettwaren. Schürzen in waschechten Stoffen, Wolle und Seide, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche. Ballschals - Ballkragen, Tücher und Plaids. Feder-Boas, Pelz-Boas und Muffen. Sämtliche Artikel zur Damen- und Herren-Schneiderei. Herren- und Knaben - Konfektion, Anzüge, Paletots, Mäntel etc. Damen- und Kinder-Konfektion für Sommer, Herbst und Winter. Jackets, Paletots, Capes, Abendmäntel, Kostüme, garnierte Kleider, Morgenröcke und Matinés. Blusen, Jupons in Wolle, Seide und feinsten Waschstoffen. Möbelstoffe, Linoleum, Läuferstoffe, Teppiche, Portieren, Gardinen, Dekorations- und Sofa-Plüsche Tisch-, Divan-, Stepp-, Reise-, und Schlafdecken. Ernte- und Wagenpläne, Kartoffel-, Getreide- und Mehlsäcke. Verkaufszeit vorm. von 9-12 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr. Mittwoch und Sonnabend vorm. von 9-1 Uhr, nachmittags von 4-6 Uhr. Der Verwalter.

Neue Nachrichten

Berlin, 27. September. (W. T. V.) Der des Nordes an seiner Frau verdächtige Schlächter Grabowski ist gestern hier verhaftet worden. Er leugnet die Tat.

Freyburg a. d. Unstrut, 27. September. (W. T. V.) Unter zahlreicher Beteiligung deutscher Turner wurde heute das von der deutschen Turnerschaft gegründete Jahn-Museum in Freyburg a. d. Unstrut eingeweiht. Als Ehrengäste waren Ausschussmitglieder der deutschen Turnerschaft, Vertreter der deutschen Turnfeststädte und Turnveteranen aus vielen deutschen Gauen anwesend. Zur Vorfeier fand das alljährlich wiederkehrende Wettturnen von 60 deutschen Turnern statt, von denen 35 durch Stadtschulrat Dr. Rühl-Stettin mit dem Siegerfranz geschmückt wurden, als erste Müller-Leipzig und Häschen-Naumburg. Heute morgen bewegte sich ein Festzug von 1000 Turnern zum neuen Museumsbau, wo der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Dr. Götz-Leipzig die Weiherede hielt. Bürgermeister Ehler dankte für das herrliche Geschenk und überreichte Dr. Götz den Ehrenbürgerbrief. Ein Festmahl vereinte darauf die Teilnehmer. Dabei brachte Dr. Götz das Kaiserhoch aus, Klob-Freiburg dankte den Turnern im Namen der Stadtvertretung, Dr. Rühl-Stettin der Stadt, Kanzleirat Krcott Steglitz dankte dem Architekten. Aus Turnerkreisen wurde für das Museum eine ganze Reihe von Gaben gesendet.

Heidelberg, 26. September. (W. T. V.) Das Kriegsgericht verurteilte vier Grenadiere der 6. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 110 wegen Meuterei und tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte bzw. einen Vorgesetzten. Einer der Angeklagten wurde zu 10 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, zwei andere zu je 6 Jahren, der vierte zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Breslau, 26. September. (W. T. V.) Zu Ehren des früheren Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeldt fand heute nachmittag eine Abschiedsfeier statt, an der die Herren des Oberpräsidiums, die Regierungspräsidenten von Liegnitz und Breslau und die dienstfreien Landräte teilnahmen.

Wien, 27. September. (W. T. V.) Der Kaiser empfing heute früh den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in besonderer Audienz.

Niere, 27. September. (W. T. V.) In Gegenwart von 28 katholischen Vereinen und einer zahlreichen Volksmenge wurde heute hier mit großer Begeisterung an dem Geburtshaus des Papstes Pius X. eine Gedenktafel enthüllt.

Smyrna, 27. September. (W. T. V.) Ein Todesfall vom 25. dieses Monats ist amtlich als Pestfall festgestellt worden.

London, 27. September. (W. T. V.) Der Herzog von Richmond ist gestorben.

Sofia, 27. September. (W. T. V.) Meldung der „Agena Telegraphique Bulgare.“ Gestern hat der diplomatische Agent der britischen Regierung dem Ministerium des Auswärtigen folgende Mitteilung unterbreitet. Weder die Türkei noch Bulgarien dürfen auf Unterstützung von seiten der Regierung Sr. britischen Majestät rechnen für den Fall, daß sie sich offen oder insgeheim der Durchführung des Reformprogramms widersetzen sollten. Die englische Regierung treibt die türkische Regierung an, die Reformen in wirksamerem Maße zur Anwendung zu bringen und vertritt mit den übrigen Mächten über die Möglichkeit, noch andere Maßnahmen einzuführen, die besser geeignet sind, dem gegenwärtigen Zustand der Dinge abzuhelfen.

Tientsin, 27. September. (W. T. V.) In Peitang, 6 englische Meilen nordöstlich von Taku, herrschen Pest und Cholera. In den beiden letzten Monaten betrug die Zahl der Todesfälle 2000, auf den Tag 15 Tote. Tientsin und Taku sind seuchenfrei.

Telegramme der „Stolper Post“.

Deuthen in Oberschlesien, 28. September. (Wolffs Bureau.) Nach amtlicher Meldung wurden von den bei dem Feuer in Ficinustadt Verunglückten bisher drei Leichen geborgen. Verwundet sind 15 Personen, teils schwer, doch keine tödlich.

Brunsbüttel 27. September. (Wolffs Bureau.) Hier wurden zwei Herren verhaftet, die mehrere falsche Hundertmark-Scheine bei sich führten.

Wien, 28. September. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Wiener-Neustadt sind der Advokat Dr. Arnold Beck und sein Bruder, ein junger Arzt, vom Schneeberge abgestürzt. Dr. Beck war sofort tot, während der Bruder schwer verletzt ist.

Ungvar, 28. September. (Wolffs Bureau.) Heute früh wurde das hiesige Sommertheater durch Feuer vollständig eingäschert. Die ganze Garderobe, wie auch die Utensilien sind ein Raub der Flammen geworden. Gleichfalls vom Feuer erfaßt und niedergebrannt ist eine neben dem Theater liegende Spiritusfabrik.

Tiflis, 28. September. (Wolffs Bureau.) Bei der Hebergabe des armenischen Kirchenvermögens in Schucha versuchte die Bevölkerung die Arbeiten zu stören, bemarf die Rosaken mit Steinen und schoß auf dieselben. Die Rosaken erwiderten das Feuer, worauf sich die Menge bald verließ. Ein Demonstrant wurde getötet, zwei Rosaken verwundet.

New-York, 28. September. (Wolffs Bureau.) Bei Danville stürzte ein Schnellzug von der Bahnbrücke in die Tiefe. 9 Beamte wurden getötet, eine Anzahl Reisender verletzt, darunter mehrere tödlich.

bersta, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand, wurde heute nachmittag kurz nach 1 Uhr in ihrer Wohnung, Riederstraße 6c, ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen erscheint der Ehemann der Grabowska, der 31 Jahre alte ehemalige Schlächter und spätere Schankwirt Leopold Grabowski verdächtig die grauenvolle Tat verübt zu haben. Der Aufenthalt Grabowskis ist bisher nicht ermittelt.

Hamburg, 25. September. Verlust dreier Kinder. Von einem herben Geschick betroffen wurde die in der Methfesselstraße in Simsbüttel wohnende Arbeiterfamilie Reyrunter, deren drei Kinder, Mädchen in einem Alter von einem, drei und vier Jahren, plötzlich unter Vergiftungserscheinungen starben. Die Eltern führen den Tod auf den Genuß verdorbener Wurst zurück. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschlagnahmt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Rechtsanwält Menzel (Dirschau) eine Tochter. Herrn Otto Magerfleisch (Parchim) eine Tochter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von ungefähr 380 Ztr. Kartoffeln für das städtische Krankenhaus und Armenhaus soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer haben postmäßig verschlossene Angebote, welche die Aufschrift „Kartoffelangebot“

tragen müssen nebst Proben bis zum 10. Oktober d. Js. an das städtische Krankenhaus bezw. Armenhaus einzusenden. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Krankenhausinspektors während der Dienststunden aus.

Stolp, d. 22. Septbr. 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gabelbes pro Monat August d. Jrs. findet von Montag, den 28. d. Mts., ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.

Die Herren Gastkonjumenten werden ersucht, die Beträge zu Abholung bereit zu halten.

Stolp, d. 26. Septbr. 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts., von vorm. 11^{1/2} Uhr werde ich Friedrichstr. 31 in dem Geschäftslöke des Fleischermeisters **Dittrich** 2 Arbeitswagen, 1 Selbstfahrer, 1 Strohschlitten, 2 Gefäße, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Waage mit Messingtänder, 1 Häckelmaschine, 1 Fettschneider, 1 Talgpresse, Pöfel- und Fleischhütten, 1 eis. Ofen, 1 gr. Gewürzspind, 1 Winde mit Tau, 1 Lederbank, 1 Papageibauer, 1 Hängelampe und die Bestände von **Wurst** meistbietend, freiwillig, verkaufen.

Die Inventariestücke sind gebraucht. Die Besichtigung kann am Tage des Verkaufs vor dem Termin stattfinden.

Schöllner,

Gerichtsvollzieher.

Rheumatismus-

u. **Gicht-Kranken** teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grüner,
Köchin,
München, Buttermelcherstraße 11/1r.

Gesang-Verein.

Montag, d. 12. Oktbr. 8 Uhr:

1. Probe zu dem weltl. Oratorium

Die Siebenschläfer

von C. Loewe, **Jahres-Generalsammlung**, (Berichte, Vorstandsmahl etc.) d. 26. Oktbr. Anmeldung **neuer Mitglieder** (Damen u. Herren) bei unserem Dirigenten, Herrn **Gustav Boenig,** Wasserstr. 21 I, erbeten.

Der Vorstand.
Bartholdy.

Pommersche Wäldscheine

auf Karton mit Öse, sind vorrätig zu nachstehenden Preisen:

1 Stk. für	0,05 Mk.
5 "	0,20 "
10 "	0,35 "
25 "	0,75 "
50 "	1,25 "
100 "	2,00 "

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a. St. 50 Pfg. bei: J. C. Weller Nacht., H. Weiss, O. Giese, H. Raddatz und in der Blücher-Apotheke. In Stolpmünde: Apotheke Simon.

Den Herren **Gemeindevorsteher** empfehlen wir unser **Lager** von

Formularen

aller Art.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Geld-300 M. sichern Leut. b. koul. Beding. Off. postl. A. Z. 13 Epremera Louf.

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereite ich mir 2^{1/2} Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereite man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allsach, Ananas, Angostarabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbala, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Himmerrhodal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Lagwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kummel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pfefferminz, Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Stachelhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thonier Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Fenchel-, Limnaden- und Sowlon-Essenzen. — Die Anleitung beiliegt. Die Getränke-Desillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Stolp: bei A. Lemme & Co.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfdruckfärberei
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Etablissement I. Ranges.
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

An alle **Frauen u. Mädchen!**
Alle Länder durchleitet es wie der elektrische **Funk**
als der Erfinder der Grolsch'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht denn Grolsch's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu a-gross leiblicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und sammetweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fäulen und Runzeln schützt. — Das Haar mit Grolsch's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit Grolsch's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grolsch's Heublumenseife kostet 50 Pf. Bessere Drogenhandlungen u. Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Stolp käuflich bei A. Lemme & Co., Droguerie.

Chamottesteine, Chamottmehl, sowie sämtliche **Baumaterialien** empfiehlt billigst **Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“** Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands — Vertreter: **Max Kallenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Versicherungsbestand am 1. September 1903: 835 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 414 Millionen Mark.
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach,** Hospitalstraße 31.

Schon 7. October Ziehung.
IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie
à Loos 1 M. 11 Loose 10 M. Hauptgewinn: **10,000 M.**
Porto u. Liste 90 Pf. auch geg. Briefmarke.
1 eleg. 4spännige Equipage ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.
2434 Gewinne, Gesamtwert 52.000 Mark.
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Unter den Linden 8
Berlin W., gegründet 1872.

Man fordere überall
Fenkel's Bleich-Soda
Unübertroffenes Waschmittel.
wird garant durch die

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Ich hatte Gelegenheit einen großen Posten **Bettzeuge, Bezüge,** Laken, Hemdentuche, ebenso eine Partie **Unterzeuge,** als: Hemden, Jacken u. Weinkleider für Herren u. Damen unter Preis einzukaufen und verkaufe obige Artikel, solange der Vorrat reicht, zu auffallend billigen Preisen.
B. Wunderlich,
Langestraße 1.
Mein Lager reeller

Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder
empfehle billigt geneigte Beachtung.
Theodor Wetzel,
Langestr. 19. Langestr. 19
W a g e s c h ä f t.
Elegante, solid. Ausführung. Reparaturen.

Echte Feltower Rübchen offeriert
Bonst Puttkammer Nachh.

Gummischuhe, auch andere Gummischuhe werden mit Gummi elasticum ausgebessert bei E. Friedrich Schmiedeformanersstr.

Wer Stelle sucht verleihe die Deutsche Vakanzpost

Raffinerin zur ausbühlsweisen Beschäftigung für sofort gesucht Damen, welche in der Manufakturwaren Branche tätig waren, bevorzugt. Meldungen Wollweberstraße 5 im Kontor.

Tüchtiger zuverlässiger **Heizer** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Rath-Dammiger Papierfabrik Aktien-Gesellschaft

I. Etage unseres Grundstückes, **Stolperphalanx 1,** bestehend aus 8 Zimmern und reichlichem Zubehör, p. 1. April 1904 zu vermieten.
Stolper landw. Konsum-Verein
E. G. m. b. H.

Infolge Todesfalles ist **Bahnhofstraße Nr. 1** eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör zum 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten.
A. Mühlert.

Kleine frd. Wohnung zu 1. Okt. d. J. z. vermieten.
Riemer, Radeberg.

Reiche Heirat vermittelt bei **reanukrämer, Leipzig**
Brüderstr. 6 Anskn 1 gegen 30 Pfg.

Die Zeitung

„Stolper Post“

kostet

in unseren 42 Ausgabestellen

monatlich nur 10 Pfg.

Unsere 42 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

- | | | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|--|---|---|
| 1. Amtsstraße 19: Wilhelm Groth. | 10. Fabrikstraße 3: R. Achterberg. | 19. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann. | 28. Radeberg 27: A. Riemer. | 37. Triftstraße 27: Heinrich Gast. |
| 2. Amtsstraße 16: Paul Heise. | 11. Friedrichstraße 10: W. Koffke. | 20. Küsterstr. 15: Filiale Nikant. | 29. Reitzer Chaussee 19: Louis Lawrenz. | 38. Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow. |
| 3. Gr. Unterstr. 34: Gustav Schröder. | 12. Fruchtstraße 2: Fr. Emma Hinck. | 21. Langestraße 41: Eduard Seitz. | 30. Sandberg 23: R. Schöbs. | 39. Wilhelmstraße 1: W. Spelling. |
| 4. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht. | 13. Gr. Gartenstr. 10: W. Sylvester. | 22. Langestraße 53: V. W. Tschannow. | 31. Stolpmünder Chaussee 1: F. Tetz. | 40. Wilhelmstraße 9: C. Schalle. |
| 5. Bahnhofstr. 14: A. J. Birt. | 14. Gr. Gartenstraße 8: Frau Müller. | 23. Petristraße 13: F. Kirchmann. | 32. Strellinerstr. 15: Frau Beyrow. | 41. Wollmarktstraße 19: F. Wandreyer. |
| 6. Bahnhofstr. 12: Wilhelm Hackbarth. | 15. Al. Gartenstr. 23: Marzusch. | 24. Poststraße 8: Gustav Schwarz. | 33. Strellinerstr. 12: C. Widmann. | 42. Wollweberstraße 5: F. W. Feige's Buchdruckerei. |
| 7. Bergstraße 2: Hermann Rabe. | 16. Al. Gartenstr. 20: Wendt. | 25. Probststraße 2: Fr. Birt. | 34. Strippentowstr 34: Otto Hoffmann. | |
| 8. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand. | 17. Al. Gartenstr. 19: Frau Maschle. | 26. Präsidentenstr 28: G. A. Wienandt. | 35. Töpferstadt 9: F. Fett. | |
| 9. Chausseestr. 14: Paul Pawelle. | 18. Holztorstr. 19: Otto Tillad. | 27. Queckenstraße 9: Otto Widley. | 36. Töpferstadt 13: Carl Tomm. | |

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Pierzu 1 Beilage.